

Kunststoffsammlung durch die Gemeinde?

An der Gemeindeversammlung vom 13. Dezember stimmen die Bonstetterinnen und Bonstetter darüber ab, ob die Sammlung von Plastik durch die Gemeinde übernommen – und damit von den Einwohnern finanziert – werden soll. Was ist sinnvoll?

Im Sammeln und Wiederverwerten von Papier, Karton, Glas, Petflaschen, Batterien, Altöl, Kaffee kapseln, Dosen, Metall und Elektroapparaten jeglicher Art sind wir in der Schweiz ja Weltmeister – nur beim Plastik ist irgendwie der Wurm drin. Zwar werden sortenreine Plastikabfälle, wie sie beispielsweise in der Industrie anfallen, schon seit einiger Zeit gesammelt und wiederverwertet. Aber bei den Plastikabfällen der Haushalte versagt das System von Sammeln und Wiederverwerten. Das liegt daran, dass diese gemischten und verschmutzten Abfälle vor einem allfälligen Recycling zuerst sortiert und gereinigt werden müssen

– und das ist für die Abfallentsorger sehr teuer und für die Umwelt nicht besonders vorteilhaft. Aus Kostengründen landet deshalb der grösste Teil der Plastikabfälle – trotz separater Sammlung – in der Kehrichtverbrennungsanlage oder in Zementwerken. Das ist für die umweltbewussten Sammler zwar frustrierend, aber es ist eben die Realität. Daran kann die Gemeinde Bonstetten auch mit einer separaten Kunststoffsammlung nichts ändern. Ein Trost ist immerhin, dass die Kehrichtverbrennungsanlagen froh um den angelieferten Brennstoff sind und dieser letztlich in Energie umgewandelt wird.

In Anbetracht dieser Tatsachen ist es für eine Gemeinde gar nicht sinnvoll, die Haushalts-Plastikabfälle von einem «Öki-Mobil» sammeln zu lassen und dafür zu bezahlen. Auf den ersten Blick ist das Abgeben des Plastiks für die Einwohner zwar «gratis» und man freut sich über die Verminderung des eigenen Kehrichtsack-Verbrauchs. Schlussendlich ist das aber ein Trug-

schluss. Denn diese Sammel- und Entsorgungskosten berappen die Einwohner am Ende selber, nämlich mittels der Abfall-Grundgebühr. Nun, Kunststoff sammeln funktioniert in der Schweiz nur dann, wenn der Plastik sortenrein gesammelt und wiederverwertet wird. Für die Konsumenten bedeutet dies, dass sie Petflaschen, Kunststoffflaschen (z.B. Shampoo- oder Waschmittelflaschen) und Milchpackungen in Bonstetten z.B. im Coop und im Lärchenmärt zurückgeben können. Das ist gratis und die Gebinde können tatsächlich wiederverwertet werden. Alles andere landet so oder so in der Kehrichtverbrennungsanlage.

Gemeinde nicht die richtige Adresse

Die von Hans Wiesner eingereichte Initiative geht zwar durchaus in die richtige Richtung. Nur ist die Gemeinde nicht die richtige Adresse. Es ist wie z.B. bei den Petflaschen nicht Sache des Gemeinwesens bzw. des Steuerzahlers, das Einsammeln und Wieder-

verwerten zu finanzieren. Dazu aufgerufen ist der Handel, der ja den grössten Teil dieses Abfalls verursacht. Der richtige Ansatz ist jener, den die Grossverteiler Coop und Migros eingeschlagen haben: Rücknahme des Plastiks und Zuführung zur Wiederverwertung. Inskünftig sollte dies nicht nur für Pet- und Plastikflaschen gelten, sondern eben für Plastik allgemein. An diesen Sammelstellen könnte zum grössten Teil auch eine sortenreine Trennung des Plastiks erfolgen. Das wäre aus ökologischer und ökonomischer Sicht günstiger.

Das Awel (Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft) und der Regierungsrat des Kantons Zürich empfehlen den Gemeinden übrigens aus diesen Gründen, derzeit auf das Sammeln von gemischten Kunststoffen zu verzichten (<http://redir.ch/2bc>). Dieser Empfehlung schliessen wir uns an und stimmen deshalb Nein zur Einzelinitiative «Kunststoffsammlung».

Vorstand FDP Bonstetten-Stallikon-Wettswil